

Fleming, Paul: 23. Als H. Görg Wilhelm Pöhmer von ihm aus Moskaw nach Deu

1 Bis hieher war dein Ziel. Nun zeuchst du, süßer Freund,
2 mit Ehren wieder heim, wo deine Sonne scheint
3 und meine Hoffnung blüht. Zwar, wäre Wüdschen Können,
4 und wäre Wollen Tun, du soltest nicht von hinnen
5 und so den Rückzug tun. Ich läge dir stets an,
6 damit mein langer Weg nicht würd' ohn' dich getan,
7 o du mein Pylades! Mein Phöbus würde brünstig,
8 säng' höher als zuvor, weil du ihm wärest günstig,
9 an dem es ihm sonst fehlt. Kein Ekel, kein Verdruß
10 des Reisens stieß' mich an, den ich sonst fürchten muß.
11 Zeuch aber, wie du tust, weil ja der Rat der Sternen
12 dich heißt zurücke gehn! Der muß mehr sehn und lernen,
13 der noch nicht gnugsam kan. Du, dieser Jahre Pracht,
14 hast die Vollkommenheit selbselbst leer gemacht.
15 Dein weises Tun tut kund, worzu du bist geboren:
16 zu nichts, als was dir gleicht. Hast keine Zeit verloren
17 beim Spiel' und um ein Glas, nicht, wie wol mancher pflegt,
18 der mehr Herz' in dem Mund', als Mund im Herzen trägt,
19 der eh' nicht ist ein Man, als bis er kömmt zu Frauen.
20 Bist jung gegangen hin, um nicht nur anzuschauen,
21 was Feind mit Feinden tut, bist selbst gebrochen raus,
22 hast deinen Gegenteil voran gefordert aus,
23 das Kriegern rühmlich ist. Der neulich große König
24 war dir nach Würden hold. So zeugst du auch nicht wenig,
25 wie wol du deine Zeit bei dem hast angelegt,
26 der unsers Landes Last auf seinen Achseln trägt,
27 ein Atlas dieser Zeit. Die Blüte deiner Jugend
28 streut von sich weit und breit den Ruch von aller Tugend.
29 Kein schönes Buch geht aus, du weißt es, eh' es kömmt,
30 und kanst es, eh' es der kaum in die Hände nimmt.
31 des
32 Und solle gleich durch Neid
33 so würd' er doch durch dich hinwieder ganz dastehn:

34 so fertig bist du sein. Du liebst, was wert zu lieben,
35 und setzest es in dich. Was
36 was unser
37 und sagst es ohne Buch auf einen Nagel her,
38 das Keiner von uns kan. Ich wunder' mich der Gaben.
39 Denn was wir Andern halb, ja kaum nur einzeln haben,
40 Gedächtnüß, Wissenschaft, Beredsamkeit, Verstand,
41 das hat der Himmel ganz allein auf dich gewandt.
42 Das tut ein Geist wie du: er adelt seinen Adel,
43 wie hoch er durch sich selbst, hält diß für einen Tadel,
44 zwar vom Geschlechte groß, doch klein am Wissen sein.
45 Den Stamm, das Rittergut, das erbt man ingemein,
46 Kunst will gelernet sein. Der Helm, das Feld, die Fahnen
47 sind der verdiente Lohn der ritterlichen Ahnen.
48 Wird ihre Tugend nicht den Kindern eingesenkt,
49 so ist es wie ein Traum, an den man sehnlich denkt
50 und sich mit Schmerzen freut. Die Ehre wird zur Schande,
51 die ohne Würden ist. Der Hohn wächst mit dem Stande.
52 Der ist gedoppelt groß, wo Adel und Verstand
53 in gleicher Höhe stehn. Dein schönes Vaterland,
54 das große Nürnberg lacht ietzt mitten in dem Weinen
55 und blicket schon nach dir. Die hocherfreuten Deinen
56 sehn auf dich, wenn du kömst. Die schöne Pegnitz läuft,
57 sie weiß nicht, was für Zier sie in der Eil' ergreift,
58 reißt Pol und Aklei aus, bricht Rosen und Violen,
59 mit Näglein untermengt. Des Glückes Schwestern holen
60 die güldnen Fäden her, Apollo bricht ein Reis
61 von seinem Lorber ab; der Ehren Kind, der Preis,
62 versetzt dir einen Kranz, den trägt dir das Gerüchte
63 auch itzt entgegen schon. Diß sind der Tugend Früchte.
64 Der Ruhm, der wird dein Lohn. Nun weise deiner Stadt,
65 was dein geübter Sinn so viel erfahren hat!
66 Dein Lob, das stirbet nicht. Ich werde weiter müssen.
67 Mein Sinn ist unvergnügt an Moskau ihren Flüssen,
68 will stärker Wasser sehn, ist wie schon auf der Rha,

69 in Amphitritens Schoß, der Göttin von Sala,
70 und was er itzt nicht weiß. Gott gebe seinen Segen!
71 Ich ziehe förder hin, Matuta, dir entgegen.
72 Sei Titan mir geneigt! Ich beuge mich vor dir,
73 wann du aus Thetis Schoß zu Morgen trittst herfür.

(Textopus: 23. Als H. Görg Wilhelm Pöhmer von ihm aus Moskaw nach Deutschland verreisete. Abgerufen am 23.01.2